

# Frenetischer Jubel im Kirchenschiff

**KONZERT** Beim Auftritt von Marshall & Alexander singt das Publikum begeistert mit

Von  
Heinrich W. Hamann

**INGELHEIM.** Bereits andert-halb Stunden vor Marshall & Alexanders Konzertbeginn stand eine Hundertschaft von Zuhörern vor der Saalkirche. Und ließ sich geduldig den Regen vom Schirm des Nachbarn in den Kragen tröpfeln. Eine weitere Freilicht-Veranstaltung war vom Veranstalter dem städtischen Amt für Kultur und Touristik – rechtzeitig angekündigt – nach drinnen verlegt worden.

Nach dem herzlichen Empfang und einem mit den ersten Begeisterungsjauchzern dieses Abends aufgenommenen Intro (If you can see me now) machten die beiden Sänger ihrer Unsicherheit Luft: Können wir denn unsere Welthits hautnah live und unverfälscht in einer Kirche präsentieren, hätten die in der Ausgestaltung von speziellen Kirchenkonzerten Erfahrenen gefragt und erhielten die Antwort des Veranstalters: Wir haben hier schon alles gemacht.

## „Kirchengängige“ Lieder

Und die anschließend gebotenen Liedvorträge, vom langjährigen Begleiter René Krömer (Marshall stellte ihn mit den Worten „schön, dass du noch immer dabei bist“ vor) einfühlsam am Flügel begleitet, waren

durchaus „kirchengängig“. Es war dies auch eine Art Premiere, weil die Künstler die von ihnen ausgewählten deutsch-, englisch-, französisch-, spanisch- und italienischsprachigen Titel noch nie in dieser Zusammenstellung geboten hatten. „Melodien, die sie alle kennen, und die wir deshalb für uns zu Welthits erklärt haben“, erläuterte Marc Marshall.

## Begeisterter Beifall

In den begeisterten Beifall mischten sich schon beim dritten Titel (das von Zucchero bekannt gemachte „Vivo nell’ anima del mondo“) die ersten Bravorufe. Das sollte – sich bis zum Finale steigend – durchgehend so bleiben. Und bei den enthusiastisch aufgenommenen Soli (Are you lonsome tonight/Jay Alexander) und Marc Marshalls „For once in my life“ sollte sich das Ganze fast überschlagen.

Das Publikum erhob sich, wollte nicht mehr aufhören zu klatschen. Bei „Santa Lucia“ klatschte und jauchzte das Auditorium und trällerte mangels Textkenntnis beim Refrain der heimlichen Nationalhymne der beiden Sänger voller Gefühl mit: „Non importa se ce la faró – ad andare lontano“ geht auch mit innigem „Lalalalala“. Eine herrlich frohe Stimmung durchzog das Kirchenschiff, und das jubelnde Publikum war fast



**Gaben ein tolles Konzert in der Ingelheimer Saalkirche: Marshall & Alexander.**

Foto: Thomas Schmidt

nicht mehr einzufangen, als Jay Alexander nach dem Einspielen einer Original-Caruso-Aufnahme aus dem Jahr 1906 seine Tenorversion von „O sole mio“ draufsetzte.

Take it to the limit, von den Eagles, das könnte der eigentliche Mottosong des Abends gewesen sein; von Marshall interpretiert und von René Krömer für ein Solo am Flügel genutzt. Die drei Künstler brachten die Leistung wahrlich ans Limit. Nach diesem und weiteren an-

spruchsvollen Titeln hatten sie gegen Ende des Konzerts (man war versucht zu unterstellen, Vater Toni Marschall ließe grüßen) eine Ohrwurm- und Publikumsschmetter- und Schunkelrunde parat: „Butterfly“ – bitte nicht mitsingen – hatte Jay Alexander inständig und gewollt erfolglos gebeten und prompt die 400 Kehlen in der ausverkauften Kirche geöffnet, für „Qué sera“, „Aux Champs Elysées“, und La Cucaracha (René Krömer riss die Tasten raus).

Danach nur noch zaghafte Mitsumm-Versuche bei „One moment in time“: Die Gedanken der Zuhörer weilten bei der früh verstorbenen großen Stimme – Whitney Houston. Nach dieser Darbietung begleitete erneuter Jubelsturm die Künstler beim Verlassen der Szene. Die Künstler bedankten sich mit der Ballade „Mandami via“ und mit einem den Kirchenraum füllenden „Guten Abend, gute Nacht“, ging ein wundervolles Konzert zu Ende.